

SAVING  
LIVES  
CHANGING  
LIVES



## Hunger & Konflikt

**„Kriege und Konflikte treiben den Hunger an wie nie zuvor.“**

*David Beasley, WFP-Exekutivdirektor, bei seiner Rede im UN-Sicherheitsrat im März 2018*

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen – das höchste globale Gremium zur Wahrung des internationalen Friedens und der Sicherheit – verabschiedete im Mai 2018 eine historische Resolution, die den Zusammenhang zwischen Hunger und Konflikt bestätigt. Die Resolution [#2417 \(2018\)](#) erklärt, dass das Nachhaltige Entwicklungsziel (SDG) 2 – eine Welt ohne Hunger – unerreichbar ist, solange Konflikt herrscht.

Hunger verschlimmert sich zwangsläufig, wenn Kämpfe eine große Anzahl an Menschen aus ihrem Zuhause, Land und Beruf vertreiben. Die Unterzeichner\*innen der Resolution sind besonders um die Millionen Menschen besorgt, die in Konfliktgebieten am Rande einer Hungersnot stehen. Die Resolution verurteilt das Aushungern der

Zivilbevölkerung als Methode der Kriegsführung.

Gleichzeitig kann Hunger bestehende Konflikte deutlich verschärfen. Nahrungsmittelmangel vertieft bestehende Konfliktlinien und gegenseitiges Ressentiment. Das trifft gerade dort zu, wo Armut und Ungleichheiten existieren. Hoffnungslosigkeit und Feindseligkeit können von bewaffneten Gruppen ausgenutzt werden, die von Unruhe und Gewalt profitieren.

Entgegen der beachtlichen Fortschritte im Kampf gegen den Hunger in den letzten Jahrzehnten, ist der globale Hunger seit Kurzem wieder auf dem Vormarsch. Die Zahl der Hungernden ist in zahlreichen Ländern erschreckend hoch – vor allem in Afrika, Asien und im Nahen Osten. Insgesamt leiden 821 Millionen Menschen Hunger – jeder neunte Mensch auf der Welt.

WFP arbeitet mit dem Stockholmer internationale Friedensforschungsinstitut (SIPRI) in einem mehrjährigen Forschungsprojekt zusammen, um herauszufinden, inwiefern die Arbeit von WFP Frieden fördert – und wie wir diese Arbeit noch verbessern können. Bislang besuchten Expert\*innen von WFP und SIPRI vier Länder: El Salvador, Irak, Kirgisistan und Mali.

**WFP setzt sich für Zero Hunger – eine Welt ohne Hunger – bis 2030 ein, das zweite Ziel für nachhaltige Entwicklung. Aber dieses Ziel steht vor großen Hindernissen. Das Größte ist Konflikt.**

## KONFLIKT UND HUNGER - FAKTEN & ZAHLEN

Von den über **800 Millionen hungernden** (d.h. chronisch Hunger leidenden) Menschen auf der Welt, leben ungefähr 490 Millionen in Konfliktländern. Das sind 60 Prozent aller Hungernden. *SOFI 2018\**

**Rund 74 Millionen Menschen** – zwei Drittel der weltweit 113 Millionen Menschen, die akut vom Hunger bedroht werden – verteilen sich auf 21 von Konflikten und Unsicherheit betroffenen Ländern. *Global Report on Food Crises 2019\*\**

**Fast 80 Prozent** aller Kinder, die ernährungsbedingt zu klein für ihr Alter sind – ungefähr 122 der 155 Millionen Kinder – leben in Konfliktländern.

In **zehn der 13** größten Hungerkrisen der Welt sind Konflikte eine der Hauptursachen des Hungers – deshalb sind fast alle der größten WFP-Hilfeinsätze in Konfliktgebieten.



Die **drei Länder mit den schlimmsten Hungerkrisen** 2018 waren alle von Konflikten betroffen. In der Reihenfolge ihrer Schwere: Jemen, die Republik Kongo und Afghanistan.

**Mehr als 80 Prozent** der Ressourcen, die die Vereinten Nationen in den vergangenen Jahren über humanitäre Appelle angefragt hatten, waren für humanitäre Einsätze in Konfliktgebieten bestimmt.

Nahezu **eine Viertelmillion Menschen** wurde allein im Jemen durch Kämpfe oder indirekt aufgrund fehlenden Zugangs zu Essen, medizinischer Versorgung und Infrastruktur getötet.

Im Juni 2019 wurden die ersten Ergebnisse veröffentlicht: Sie weisen darauf hin, dass die WFP-Hilfe dazu beitragen kann, Konflikte um knappe Ressourcen zu verringern, die Beziehungen innerhalb gespaltener Gemeinschaften und Lebensgrundlagen zu verbessern und damit insgesamt den Frieden zu fördern.

Rund **zwei Milliarden Menschen** leben in Ländern, in denen Instabilität, Konflikt und weit verbreitete Gewalt der Entwicklung entgegenstehen. Ungefähr die Hälfte der armen Weltbevölkerung lebt in fragilen oder von Konflikten betroffenen Staaten.

WFP-Daten haben gezeigt, dass die **meisten Menschen aus den Ländern fliehen**, in denen gleichzeitig Hunger und bewaffneter Konflikt herrscht. Außerdem vergrößert sich die Wahrscheinlichkeit und Intensität bewaffneter Auseinandersetzungen, wenn Armut zum Hunger hinzukommt. Das wirkt sich bedeutend auf Flüchtlingsströme aus.



Wenn Frieden gefördert und gewaltsame Konflikte beendet werden würden, bliebe der Welt jedes Jahr humanitäre Ernährungshilfe in **Milliardenhöhe** erspart.

In Konfliktländern, in denen die Landwirtschaft brachliegt und der Handel unmöglich ist, kann eine einfache Mahlzeit **mehr als ein Tageseinkommen** kosten. Umgerechnet auf die Kaufkraft der Bedürftigen ist Essen unerschwinglich. Im Südsudan ist es zum Beispiel so, als würde ein New Yorker 348 US-Dollar für ein bescheidenes Mittagessen – wie einen Bohneneintopf – bezahlen müssen.

\* Der Bericht State of Food Security and Nutrition in the World (SOFI) ermittelt die Zahl der chronisch Hungernden weltweit.

\*\* Der Global Report on Food Crises konzentriert sich gezielt auf die schwersten Formen des akuten Hungers den größten Hungerkrisen. Akuter Hunger = IPC Phase 3 oder höher. [Integrated Food Security Security Phase Classification \(IPC\)](#)

**Quellen:** [Global Report on Food Crises 2019](#) ; [The State of Food Security in the World 2017 and 2018](#) ; [Assessing the Impact of War on Development in Yemen, UNDP, 2019](#) ; [Counting the Beans: the True Cost of a Plate of Food around the World, WFP, 2018](#) ; [World Food Assistance, WFP, 2018](#) ; [Fragility, Conflict & Violence , the World Bank 2019](#) ; [At the Root of Exodus: food security, conflict and international migration, WFP, 2017.](#)